

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hiezuhin Bestellschein 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garnanzzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabat.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwald'er Wildbad.

Nr. 126

Montag, den 3. Juni

1907

### Kaudibau.

**Die englischen Journalisten**, die in Begleitung der Herren vom Empfangsausschuss, u. a. des Fürsten Daxfeld, Berlin um 8 Uhr mit Extrazug verlassen hatten, fuhren in Hosenknäulen nach dem Stadtschloß in Potsdam, wo man auf der Schloßrampe Plätze für die Journalisten reserviert hatte, die für die Beobachtung der Parade außerordentlich günstig waren. Als der Kaiser beim Abreiten der Fronten den Standort der Journalisten passierte, begrüßte ihn diese mit einem dreifachen Hupp Hupp Hurra, wofür der Kaiser freundlich dankte. Nach der Parade machten die Herren eine Rundfahrt durch Sanssouci und die königlichen Anlagen, besichtigten das Neue Palais und fuhren nach der königlichen Orangerie. Dort nahmen sie das Frühstück ein. Nach Beendigung desselben begaben sich die Herren in den Porticus. Nach kurzer Zeit erschien der Kaiser vor dem Porticus, begrüßte den Fürsten Daxfeld und ließ sich von dem Präsidenten des englischen Komitees mehrere von den englischen Journalisten vorstellen. Mit jedem von den vorgestellten Herren unterhielt er sich auf das Lebenswürdigste in englischer Sprache. Kurz vor seinem Begreiten richtete er an alle Herren auf englisch die Worte: Ich bin erfreut Sie zu sehen! Sie sind in meinem Lande und in meinem Hause willkommen! Als der Kaiser wegritt, brachten die englischen Gäste spontan ein dreifaches Hupp Hupp Hurra! aus.

**Darf die Presse?** Ueber die Frage der Zulassung der Presse zu den Sitzungen der Haager Konferenz verbreitete der „Newport Herald“ die Meldung, daß Deutschland und Japan sich dagegen ausgesprochen hätten, obwohl die Mehrzahl der Mächte, insbesondere Rußland und die Vereinigten Staaten, für die Öffentlichkeit der Sitzungen eingetreten seien. Demgegenüber erzählt die „N. Y. Welt“, daß über diese Frage Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten überhaupt noch nicht stattgefunden haben, daß aber Deutschland, sobald die Frage erörtert werde, unbedingt für die Zulassung der Presse eintreten werde, um durch die Öffentlichkeit der Verhandlungen allen Preßtreibern vorzubeugen. Dieser Standpunkt der deutschen Regierung gegenüber der Presse wäre der einzig korrekte. Er ist aber ein anderer, als er in Deutschland zur Zeit bei Gelegenheit des Besuchs der englischen Journalisten eingenommen wird. Hier ist nämlich die Presse fast gar nicht vertreten, dagegen eine Menge Regierungs-

räte und Hofbeamten, die der Besuch eigentlich von Haut und Haar nichts angeht.

**Die Wahlen in Bayern**, die am Freitag vor sich gingen, lassen ins Einzelne gehende Vergleiche mit früheren Wahlen nicht zu, weil es sich um ganz verschiedene Wahlsysteme und eine obendrein veränderte Wahlkreis-einteilung handelt. An Stelle der früheren indirekten ist diesmal die direkte Wahl getreten. Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten beträgt 163 gegen frühere 159, ist also um 4 vermehrt. Gewählt ist, wer mit wenigstens 30 Prozent aller abgegebenen gültigen Stimmen der höchstbestimmte Kandidat ist. Hat keiner der Kandidaten 30 Prozent der Stimmen erhalten, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem dann derjenige gewählt ist, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt, unbekümmert darum, einen wie großen Prozentsatz von Stimmen er erhalten hat. In diesem zweiten Wahlgang können wieder sämtliche Bewerber aus der Hauptwahl teilnehmen, ja selbst ganz neu aufgestellte Kandidaten. Der erste Wahlgang hat dahin entschieden, daß der neue bayerische Landtag folgendes Gesicht haben wird: Zentrum 99 (früher 102), Liberale 25 (23), Freie Vereinigung 19 (20), Sozialdemokraten 20 (12). Erledigte Sitze im alten Landtag waren es 2, insgesamt zählt also der neue Landtag 163 Abgeordnete gegenüber 159 unter dem seitherigen Wahlsystem. In der Pfalz wurden gewählt: 13 Liberale, 15 Zentrumleute und 4 Sozialdemokraten. Gewählt sind u. a. Müller-Meinungen, Pfarrer Grandinger-Raila, Professor Luidde-München und Caspelmann-Bayreuth.

**Kaufmann oder Affessor.** Es wurde gejagt, Dernburg hätte seinen Einfluß aufwenden sollen, daß bei der Besetzung der Kolonialämter auf den Kaufmannstand Rücksicht genommen werde. In einem langen Artikel hat sich Dernburg im B. Z. gerechtfertigt: „Man hat mir vorgeworfen, daß ich durch die Art, wie ich die Stellen des Reichskolonialamtes besetzt habe, mich nicht als echter Kaufmann gezeigt habe, eine Ehrenname, den ich nach wie vor ambitioniere. Das staatliche Leben rechnet mit den Machtverhältnissen, und es ist klar, daß diejenigen Klassen, welche heute im Besitz staatlicher Ämter sich befinden und in den wichtigsten Parlamenten die Mehrheit stellen, dem Eindringen des Kaufmannes einen um so größeren Widerstand entgegenzusetzen werden, je stärker und ungeflüchter die Ambition hervortritt, eine Veränderung in den gegenwärtigen

Machtverhältnissen herbeizuführen. Eine solche Veränderung kann nur entstehen aufgrund eines gelieferten Beweises, daß das kaufmännische Element in der Verwaltung sich tatsächlich bewährt, und daß Männer des praktischen Lebens wirklich Dinge vollbringen können, die der formalistischen Vorbildung der Beamten nicht gelungen sind. Dieser Beweis ist — und ich bitte, das als ein Zeichen meiner Ehrlichkeit anzunehmen — bisher noch nicht geführt. Es ist besser, man unterstützt mich und diejenigen meiner Berufsgenossen die der jetzige, dem Kaufmann freundliche Zug etwa in leitende Stellungen führt als daß man von vornherein gegen die Fortsetzung einer solchen Tendenz durch unbewiesene Ambitionen einen Widerstand hervorruft. Man wird dadurch nur erreichen, daß Kaufleute in höchsten Reichsämtern Episoden, niemals aber Institutionen werden.“ — Der Affessor hat also für diesesmal gesiegt!

### Deutschland in russischen Spieldiensten?

Das „Petit Journal“ berichtet aus Petersburg, daß am russischen Hofe den Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland über ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen Revolutionäre große Wichtigkeit beigemessen werde. Die jüngsten Ausweisungen von Russen aus Berlin händen mit diesen Unterhandlungen in direktem Zusammenhange. Die russische Polizei habe den Berliner Behörden ein Komplott gegen den deutschen Kaiser angezeigt, doch seien die Beschuldigten weder Russen noch Deutsche, sondern Letten und Littauer aus baltischen Provinzen. Der Korrespondent des „Petit Journal“ sagt noch hinzu, daß die schwebenden Verhandlungen bezweckten, ein gemeinsames Vorgehen in den baltischen Provinzen im Falle eines Aufstands zu veranlassen. Nach der Reise des Grafen Schadow nach Berlin soll mit diesen Unterhandlungen zusammenhängen. Der Graf beabsichtige, demnächst einige Wochen in Darmstadt Aufenthalt zu nehmen, und soll diese Reise den Anlaß zu einer Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem deutschen Kaiser geben. — Eine rasche Aufklärung durch die Offiziösen wird dringend nötig sein. Die Geschichte ist unglücklich, aber, da schon öfters davon die Rede war, nicht — unmöglich.

### Streikanten in Rom.

Die streikenden Arbeiter in Terni schickten ihre Kinder an die Genossen in Rom, damit diese ihnen Unterhalt bis zur Beendigung des Streiks gewähren sollten. Die sozialistischen und

Man soll die Welt nicht beladen, nicht be-  
weinen, sondern begreifen. — Spinoza.

### Wenn der Frühlings kommt.

Roman von Margarete Böhm.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)  
„Ja, wenn Sie denn alles wissen“, rief Liselotte außer sich, „wenn Sie meine elende Ehe denn bis in Ecken und Winkel, auf Grund und Boden erforscht haben, wenn Sie in mich hineinschauen und Ihnen nichts mehr verborgen ist, dann hören Sie auch die ganze Wahrheit: Ja, ich bin unglücklich, ich habe in diesen letzten Monaten unfähig gelitten, unter Bosheit, unter Gemeinheit und verdächtigster Verachtung, und nicht zum letzten unter mir selbst; aber alles, was man mir zugefügt und was ich in meiner heimlichen Qual erduldet, schrumpft zusammen und ist nicht gegen das, was Sie mir in dieser Stunde antun. Wenn Sie die leiseste Spär — nicht von Achtung und Sympathie — nein, nur einen schwachen Schimmer von Mitleid, und Verständnis für eine wunde Frauenseele hätten, würden Sie sich hüten, gerade den zartesten Punkt meiner Empfindungen hervorzuzerrern und mich an der empfindlichsten Stelle meines inneren Lebens zu verletzen. Daß Sie das fertigbringen — Sie... daß Sie meinen, Sie dürften mich beleidigen, weil Sie wissen...“  
„Ich — ich hätte Sie verlesen oder beleidigen wollen...“  
Sie bräute das heiße Gesicht gegen die Scheiben; ein wildes Schlagen hing und würgte in ihrer Kehle und erschütterte ihren Körper.  
„Wenn ich gekniet hätte, daß Sie mich so mißver-  
stehen würden...“  
„Ich kam hierher, um Sie zur Umleitung des Schicksals zu bewegen. Ich wollte Ihnen meine persönlichen Wünsche und Hoffnungen durch-  
sagen lassen, ohne direkt davon zu sprechen. Ich hoffte mir später Ihre Gegenliebe zu erringen, und nun...“

daß ich nicht einmal Ihr Vertrauen habe, und der Traum von einem Frühlings, der meinem Lebensherbst in Ihnen erblühen sollte, nichts war als ein dummer Schamenschlag meiner Phantasie... Die Schirmmutter Löhner, die unbekümmert um Ginz und Kunz und Schulz und Müller — die es damals wie heute gab — ihre eigene Ueberzeugung zur Richtschnur ihres Handelns machten, waren wahrlich nicht die schlechtesten Meister am alten Stammbaum...  
„Ich bin keine Schirmmutter. Ich bin die Tochter meines bürgerlichen Vaters...“  
„Und Ihrer Mutter, der Schirmmutter, die sich ihr Glück auch errotete...“  
„Aber auf legitime Art...“  
Gurbar zuckte die Achseln. „Sie haben doch selber eingesehen, daß Sie sich einfach verleugneten, als Sie sich zur leidenschaftslosen Alltagsnatur humpelten...“  
„Genug, genug!“ schrie Liselotte. Sie konnte sich selber nicht mehr in ihrem Wüten gegen sich selbst und gegen den Mann, der ihr ängstlich verwahrtes Geheimnis anscheinend ertastet hatte. „Es ist denkbar, daß ich diese Ehe wirklich nicht lange mehr ertrage! Aber das sage ich... wenn ich mich scheiden lasse, kommt zum zweitenmal kein Ring an meinen Finger. Eher... eher bring' ich mich um, ehe ich Sie heirate...“  
Die Stille, die ihren Worten folgte, brachte sie zur Besinnung. Die Rebel vor ihren Augen zerteilten sich, sie begriff, daß sie doch wohl zu weit gegangen war.  
„Jrmengard, komm her“, sagte Gurbar ruhig. Und als die Kleine sich zögernd, offenbar eingeschüchtert von den lauten Stimmen, näherte: „Sage der gnädigen Frau Adieu...“  
„Sie wollen gehen? In dem fürchtbaren Wetter?“ fragte Liselotte gedrückt.  
„Darauf ist kein Ende zu sehen. Es wäre mehr als Annäherung von mir, Sie vielleicht noch stundenlang mit meiner Anwesenheit zu behelligen...“  
„Ich habe mich in meiner Nervosität zu weit hin-  
reißen lassen“, murmelte Liselotte, „verzeihen Sie...“  
„Bitte, ich bin derjenige, der um Verzeihung zu bit-  
tet, gnädige Frau. Sie sind von Ihrem Standpunkt

aus vollkommen im Recht; es war wirklich ein hartes Stück von mir, Ihnen ungerufen mit Vorschlägen, wie die weinen, zu kommen. Also nochmals: Verzeihen Sie mir armen Sünder. Und nehmen Sie nochmals meinen Dank für alles Gute und Liebe, was Sie Jrmengard erzeigten. Ich möchte nicht sagen: „Auf Wiedersehen“, — aber ich wünsche von ganzem Herzen, daß es Ihnen gut gehen und Sie Ihren Frieden finden mögen...“  
Liselotte erwiderte seine förmliche Verneigung mit einem mechanischen Kopfnicken. Ebenso mechanisch fuhr sie mit der Hand über Jrmengards Blondköpfchen.  
Dann war sie allein.  
Ein Weilschen später tauchte Gurbars städtische Ge-  
stalt draußen im nassen Geschleier des Regens auf dem Fußpfad nach der Villa auf. Er hatte seinen Mantelkragen um das Kind, das er auf dem Arm trug, geschlagen, und hielt den aufgespannten Schirm über Jrmengard, be-  
eilete sich aber nicht sonderlich. Sein sonst so elastischer Gang hatte etwas Schweres, Müdes, aber er ging hochauf-  
gerichtet und schmerzlos, ohne ein einziges Mal den Kopf rückwärts zu wenden.  
Das Wetter wurde mit jeder vorschreitenden Viertel-  
stunde ärger. Blitz und Donner, Sturm, Regengüsse und Hagelschauer grollten, krachten, heulten, rauschten und prasselten mit beäunendem Getöse um die Wette.  
Trotzdem spürte Liselotte in ihrem Turmzimmer kaum etwas von dem Aufruhr der Elemente. Hier, wo sie war, hatte das Glück gewillt, da hatte er gestanden, dort gesessen, so nahe, daß sie nur die Hand auszustrecken brauchte, um es an sich zu nehmen; und nun sie es verstoßen und es auf Zimmerwiederkehr gegangen war, hatte er doch seinen Atem zurückgelassen, der sich ihr heiß und zärtlich ans Herz schlich. Und sie warf sich aufs Sofa und grub das Gesicht in die Kissen und wußte selber nicht, ob sie vor Freude oder Traurigkeit weinte. Denn es war beides in ihr: Glück und Schmerz; und über beiden das Bewußtsein, daß von allen Seiten, gegen die die Schirmmutter einst protestierten, doch keine so schmachvoll, so ungerichtlich, so schwer und schmerzhaft zu tragen ist, als die Krone der eigenen Leidenschaft...  
(Fortsetzung folgt.)



republikanischen Vereine, denen anarchoistische Gruppen und viel Volk sich angeschlossen hatten, empfangen die Kinder mit Musik und brachten sie nach dem Volkshaus. Die Polizei hatte dem Zuge einen Weg außerhalb des Stadtzentrums vorgeschrieben; Abg. Chiesa aber, der eine größere Demonstration wünschte, suchte mit der Menge durch einen Weg durch die Stadt zu erzwingen. Gegenüber den Thermen des Diokletian kam es zu einem heftigen Zusammenstoß mit Kavallerie und Carabinieri, die den Eingang zur Via Nazionale versperren. Die Demonstranten warfen mit Tischen und Stühlen des nahen Cafés und mit Pflastersteinen. Das Militär, das ein Blutvergießen vermeiden wollte, wurde überwältigt. Etwa 17 Demonstranten, darunter Chiesa, wurden verwundet, auch viele Soldaten. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor. Erst spät in der Nacht kamen die weinenden Kinder im Volkshaus am Colosseum an, wo sie nach Trauestern gebracht und an Arbeiterfamilien verteilt wurden. Die äußerste Linke will die tumultuarischen Vorgänge in der Kammer zu einem Vorstoß gegen die Regierung gebrauchen.

### Tages-Chronik

**Kattowitz, 31. Mai.** In letzter Nacht hat eine 20köpfige Räuberbande das Gut Ogrodzenez überfallen und den Gutsbesitzer und seine Frau getötet. 4 Räuber und 3 Aechter des Guts wurden getötet und mehrere Personen verwundet; die übrigen Räuber entkamen unter Mitnahme einiger tausend Rubel.

**Wannheim, 31. Mai.** Beim heutigen Festakt aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums des Geburtstags der Stadt, dem im Jubiläumsjahr des Rosengartens der Großherzog, das Erbgroßherzogspaar und Prinz und Prinzessin Max von Baden beiwohnten, gab Prof. Walter, der Dekan der philosophischen Fakultät der Heidelberger Universität die Ernennung des Wannheimer Oberbürgermeisters Beck zum Ehren doktor dieser Fakultät bekannt. Der Großherzog bracht ein Hoch auf den neuen Doktor aus.

**Salzburg, 31. Mai.** Der ehemalige Wiener Hofopernsänger Josef Ritter wurde heute von religiöser Bachafinn befallen. Er bildete sich ein, der Salzburger Erzbischof zu sein, und versuchte in die erzbischöflichen Gemächer einzudringen. Der Unglückliche wurde der Irrenanstalt übergeben.

**Lodz, 31. Mai.** In der vergangenen Nacht wurde an 5 zum Tode durch den Strang Verurteilten das Urteil vollzogen. — Ein Reiteraufseher und ein ihn begleitender Soldat wurden heute auf der Straße erschossen.

**Selsingfors, 30. Mai.** Unweit der Station Konwolsa wurde der Kassierer einer Fabrik von vier bewaffneten Männern überfallen und der Kassierer erschlagen. Die Verbrecher raubten 67.000 Mark. Es gelang ihnen zu entkommen.

**Amoy (China), 31. Mai.** Vierzig Meilen südsich von Amoy befinden sich 30.000 Menschen in Aufruhr. Der Vizekönig von Fujian hat in den letzten Tagen eine Truppe von 8000 Mann. Die Rebellen stehen unter geschickter Führung. Die aufrührerische Stimmung breitet sich auf die Städte in der Nähe von Amoy aus. Man erwartet hier das Eintreffen von Kriegsschiffen.

In München wollte ein Bankbeamter der Deutschen Bank 20.000 Mk. irgendwohin verbringen, die er

teils in 4 Geldböden in der Hand trug, teils in Banknoten in einem Couvert in der inneren Brusttasche, aus der das Couvert ein wenig herauslief, stecken ließ. Als er den Trombahwagen am Stachus bestieg, suchte ihn ein feingeleideter Herr, augenscheinlich ein Ausländer, das Couvert zu entreißen. Der Bankbeamte hinderte ihn daran und sahre ihn an der Kehle. Der Fremde riß sich los und wollte fliehen. Die am Wagen stehenden Fahrgäste eilten ihm nach, holten ihn ein und brachten ihn zur Polizei.

In Hahlloch bei Worms zerplatze beim Hölleerschießen während der Fronleichnamprozession ein Böller. Dem in der Nähe stehenden 16jährigen Hofmeister wurden Hals und Kopf aufgerissen, sodas er sofort tot war.

In Oberbill bei Düsseldorf wurde der Ziegelarbeiter Theodor Beckowiak mit zahlreichen Messerstichen ermordet aufgefunden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Die Leiche des seit Pfingstamstag vermissten Kölner Händlers Marx ist bei Venrath ans Land geschwemmt. Der Mann war im Besitze einer größeren Geldsumme. Es wird angenommen, das verbrecherische Hände den Händler ermordet, beraubt und alsdann die Leiche in den Rhein geworfen haben.

Der Schriftsetzer Febr aus Bayrisch-Neumünster stürzte nach einer Freiburger Meldung vom Hirschsprungfeldern am Höllethal ab und war sofort tot.

Ein Mann Namens Heinrich Gahn, der kürzlich in Hannover verhaftet wurde, ist als Täter eines vor 14 Jahren in der Umgebung von Berlin an einem Fuhrmann verübten Raubmords festgestellt worden. Er sollte nach Berlin überführt werden, hat sich aber in seiner Zelle erhängt.

Das Schloß Calbed bei Goch ist mit vielen Kunstschätzen völlig niedergebrannt.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, giengen in Saalfelden zahlreiche Gewitter nieder. Es ist eine große Ueberschwemmung eingetreten. Die Gegend liegt bis zum Bahnhof unter Wasser. Die Kettenbacher Mühle ist eingestürzt, die Ziegelei Mannier stark beschädigt. Militär mußte zur Hilfe herbeigeholt werden. Ein Bauarbeiter wurde vom Blitze erschlagen, seinem Begleiter wurden beide Füße gelähmt.

### Arbeiterbewegung

**Frankfurt, 31. Mai.** Heute Nachmittag wurden in den Adlerwerken sechzig Prozent der Arbeiter, 1500 Mann, ausgesperrt. 1000 Arbeiter blieben vorläufig in dem Betrieb, doch ist es nicht ausgeschlossen, das sich die Situation bis morgen verschärfet.

**Paris, 31. Mai.** Der Ausstand der eingeschriebenen Seeleute dehnt sich auch auf Toulon, Bordeaux, St. Nazaire, Nantes und Algier aus. Es ist überall für die notwendigen Schiffsfahrten gesorgt. Da der Ausstand gegen die Behörden und nicht gegen die Reeder gerichtet ist, so wird den Ausständigen von der Auslandsleitung empfohlen, eine korrekte Haltung zu bewahren.

### Bürt. Landtag

**Stuttgart, 31. Mai.**  
Präsident v. Payer eröffnet die Sitzung um 3¼ Uhr.  
Am Regierungstisch: Minister v. Fischel, Präsident v. Mosthaf und Min.-Rat Köhler.

### Vom Siederstanz in Schwab. Hall.

Am Pfingsten 1907 haben die Haller eine uralte Sitte: den Siederstanz, oder richtiger gesagt „Siederschhof“ wieder ausleben lassen. Nicht zu ihrem Schanden. Was es für ein sonderbares Bewandnis mit dieser Sitte hat, das zeigt die Verordnung, die der hochwohlweise Magistrat der freien Reichsstadt Schwab. Hall erlassen hat. Sie lautet:

Dieweilen bei der letzten Feuersbrunst die Sieder das Neuberste in der Rettung der Dorfsmühle getan, Leib und Leben dabei gewagt, soll ihnen im Namen eines hochgedulden und hochweisen Magistrats alle Jahre der Dorfsmüller einen großen Kuchen neben Weid und Schifflein liefern und sollen dieselben gehalten sein in eben dieser Mühle ihren versprochenen Kuchen abzuholen, auch dabei große Gerechtigkeit, Freiheit und Luftbarkeit genießen, als haben die sämtlichen Kuchenholer sich dabei folgendermaßen zu verhalten, das sie am heil. Pfingstmontag den Anjang sollen machen, rotgeleibet mit Degen und Degengehängen auf dem Unterwöhrd zu erscheinen, und so wie in allen Ständen, Lagen und Gesellschaften ein gefittetes und ordentliches Betragen Liebe und Achtung erwirbt, Unordnung aber die unschuldigen Sachen in ein gehässiges Licht setzet, also haben sich vorzüglich die Kuchenholer zu bestreben, sich allenhalben ehrbar und höflich aufzuführen und weder unter sich selbst noch gegen andere zankföchtig und ungestüm zu betragen, noch zu glauben, das Böllerei und Lärmen unter die Feierlichkeiten gehören und sich ja hüten, einem hochlöblichen Magistrat und dessen untergeordneten Collegiis zu geschärfsten dem guten Ruf der Kompanie nachteiligen Strafandnungen Veranlassung zu geben und dadurch die Guld und Willen einer hohen Obrigkeit zu ermüden, vielmehr beständig den rechten Gesichtspunkt vor Augen zu haben, das nur gute Aufführung, rechtschaffenes Betragen und Unverdroffenheit in der Arbeit und bei Feuer- und Wasserergefahren, welche aber Gott in Gnaden verhüten wolle, sie zu denen genießenden Vorzügen legitimieren. Wer übrigens sich gleichwohl ein Ergeß zu Schulden kommen läßt, der soll vorbehaltlich der obrigkeitlichen Ahndung auch von der Kompanie mit einer Straf von 6 Maß Wein belegt werden. Insonderheit soll jeder Kuchenholer sowohl auf dem Unterwöhrd als auf der Gassen, wann er zu einem von der Kompanie oder sonst zu ehrenbaren Leuten kommt, sie höflich grüßen und den Hut abziehen, bei Straf von 2 Maß Wein.

Ehe und dann der Kuchen herumgetragen wird, soll die Gewohnheit auch streng beobachtet werden, das die Kuchenholer 3 Sonntag zuvor in der Ordnung in die Kirche gehen und zwar das erstemal rot, das letztmal aber schwarz in Mänteln. Den Tag, da man in die Mühle ziehet, soll alles in dem Kuchenhaus zugerichtet und zurecht gemacht, das Haus mit Majen gezieret werden, die Kuchenholer aber sollen sich nachmittags rüsten, das

man mit der gewöhnlichen Kleidung, nämlich rotem Rock, schwarz Hosen, grünen Strümpf erscheinen, damit man zur rechten Zeit in die Mühle ziehen kann, bei Straf 2 Maß Wein.

Wenn der Kuchen in der Dorfsmühle abgeholt, gehet der Zug zum Marktbrunnen, von da ziehen sie in die Geshinger Gasse, wo unterwegs der Herr Stadtschultheiß im Hirsch und die Feurer im wilden Mann gleichmäßig besonders salutiert werden. Bei dem Brunnen daselbst müssen diejenigen, welche das erstemal beim Brunnenzug seien, um den Brunnen tanzen, um sich andurch der Kompanie zu weihen, von wo aus sonach der Zug zu dem Mühlenmarktbrunnen geht, von da ziehen sie über die Brücke, sodann die Mauer hinum zu dem Brunnen jenseits des Kochers und ist es auch hier Gewohnheit, diejenigen, welche im Ritter oder in der Glocken oder im Löwen der vorbeziehenden Kompanie aufwarten, zu salutieren, vor gedachtem Brunnen gehet der Zug über den roten und steinernen Steg, seplich aber hinweg in das Kuchenhaus, woselbst der letzte Salut abgegeben wird.

Daselbst nun haben sie sich so lange aufzuhalten, bis dann die Jungfer mit vorangehender Musik und zwar in keinen andern als den gewöhnlichen Hossleidern, roten Rock und weißen Schurz vor dem Kuchenhaus vorbei auf den Unterwöhrd ziehen, worauf nach einiger Zeit die Kuchenholer mit Trommel und Pfeifen nachziehen.

Den gewöhnlichen Tanz haben die Kuchenholer mit ihren Hossjungfern zu eröffnen, nachgehends ist ihnen gar gerne erlaubt, auch andere Frauen und Jungfrauen außer dem Kreis zu holen und zum Tanzen aufzuziehen. Es soll aber keiner, wenn er einer Frau oder Jungfrau außer dem Kreis einen Tanz offeriert, ohne die erheblichste Ursachen eine abschlägige Antwort annehmen und sich damit abspießen lassen, alles bei Straf von 4 Maß Wein.

Nachdem die Torglod den Tanz beendet, soll man zur Tafel mit den Hossjungfern gehen und dieses der Speisezettell sein: Reissuppe, Bratwurst mit Salat, Kalbsfleisch mit Basseten, Kalbsbraten, Bodenfleisch, gefottene Fische, Weinbeertorten, Gans, Schneeballen und Bierkuchen und sollen auf jeden Sieder mit Hossjungfer 15—20 Gulden Kosten treffen.

Solch verlesene Ordnung soll ungestüm abgeschrieben und in dem Kuchenhaus in präsentia des Obmanns der Kuchenholers-Kompanie more solito vorgelesen werden, damit man sich möcht versehen können, das in allen und jeden Punkten derselben nachgelebet werde.

Die Einladung, die der Magistrat an die Bürgerschaft erließ, ist ebenso interessant. Die sog. „Jungferrede“ hat folgenden Wortlaut:

Dieweil wir nun wiederum durch Gottes Gnade die fröhliche Zeit erleben haben da es Einem Hochedel gebor'nen und Hochoweisen Magistrat hiesiger Stadt

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung über den Etat des Innern beim Kapitel

Zentralstelle für Gewerbe und Handel.

Abg. Andre (Ztr.) begründet folgenden Antrag seiner Partei: Die Kammer wolle beschließen: Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, die Beamten der Gewerbeaufsicht zur Erledigung der wichtigeren und schwierigeren Geschäfte zu einem unmittelbar unter dem Ministerium stehenden Kollegium zu vereinigen, an dessen Beratungen und Beschlußfassungen Arbeitgeber einerseits, Arbeiter und Arbeiterinnen andererseits in gleicher Zahl teilzunehmen, zu deren Bestimmung dieser Berufskreisen eine Mitwirkung zustehen soll. Anzuerkennen sei, das die württ. Gewerbeinspektion auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Diese Institution sollte aber nicht von der Zentralstelle beaufschlagt sein. Diese Aufsicht entspreche nicht der Bedeutung der Inspektion. Dem Antrag Elsas, der Mitglieder des Gesamtkollegiums zur Folge haben würde, stimmen wir zu. Sympathischer berührt das Verlangen der Sozialdemokratie, die Vertreter der Arbeiter zu vermehren. Die von der Deutschen Partei beantragte Berücksichtigung der Privatbeamten im Gesamtkollegium findet unsere Zustimmung. Sämtliche Anträge sollten an eine Kommission verwiesen werden; dann könne man abwarten, was im Reichstag aus der Arbeitskammer werde. Diese beeinflusse nicht den obigen Antrag, da die Gewerbeinspektion immer ihre Bedeutung haben werde. Der Antrag wolle die Stellung der Gewerbeinspektion, für die die Zentralstelle nicht genügend Zeit habe, stärken.

Abg. Schick (Ztr.) macht einige Bemerkungen zu dem Antrag Fischer betr. die Ausdehnung der Sonntagsruhe. Es frage sich, ob eine Einwirkung auf die Amtstörperschaften, wie sie der Antrag verlange, gerechtfertigt sei. Ein Eingriff in die Selbstverwaltung der Amtstörperschaften würde nicht erwünscht sein. Der Zweck des Antrags sei sicher ein guter. Die Kontorarbeit lasse sich wohl einschränken, aber nicht die in den Handlungstätigkeiten. Die Sonntagsruhe soll tunlichst gewährt werden, soweit dadurch nicht berechnete sonstige Interessen geschädigt werden. Die Leute auf dem Lande sind dazu gezwungen, ihre Bedürfnisse an Sonntagen in den Städten zu decken. Die Folge des Antrags Fischer würde sein, das der Hausierhandel noch mehr zunehme. Wir können dem Antrag auch deshalb nicht zustimmen, weil er mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung und der Landesgesetzgebung, soweit es sich um die Rücksicht auf den öffentlichen Gottesdienst handelt, sich nicht vereinbaren läßt.

Abg. Hieber und Elsas beantragen gemeinsam unter Zurückziehung anderer Anträge, das im Gesamtkollegium der Zentralstelle eine angemessene Zahl der Beiräte Privatbeamte sein sollen und solange eine Arbeitskammer nicht geschaffen ist, den Bahnarbeitern eine stärkere Vertretung als bisher gewährt wird.

Abg. Hieber (D. P.) wendet sich dem Submissionswesen zu und betont, das behördliche Vorschriften, um bei den Submissionen angemessene Arbeitsbedingungen zu sichern, auch heute noch recht angezeigt seien. Die württ. Bestimmungen gingen am weitesten. Der Redner weist dann auf seinen Antrag hin, den Anträgen Gröber und Keil betr. das Submissionswesen beizufügen: das, wenn von mehreren Handwerkern gleichwertige Angebote vorliegen, bei der Zuschlagserteilung diejenigen Bewerber

abermals gnädigst gefallen, uns ledigen Sieders-Söhnen die sogenannten Sieders-Kuchen auf den Gedächtnistag der heiligen Apostel Petri und Paul wiederum groß gütig zu vergönnen, so konnten wir nicht unterlassen, den Herrn Vater, die Frau Mutter und die Jungfer Tochter zu bitten, mit ihr einen fröhlichen Tanz zu tun und das wir mit ihr, was uns der gütige Gott in Küche und Keller beschereet, in aller Ehrbarkeit heßen zu verzehren und so wir Ihnen anderwärts etwas dienen können, es mag sein, wann es will, früh oder spät, bei Tag oder bei Nacht, bei Wasser- oder Feuers-Gefahr, wofür aber der gütige Gott Stadt und Land in Gnaden bewahren wolle, wir jederzeit willig und bereit sein.

Hierauf erwarten wir eine fröhliche Antwort.

Schließlich noch einige „Danzliader“:

#### I. Zum Siadersdanz:

Ma Muadder locht mer Zwiebelessfisch,  
Rutsch her, rutsch her, rutsch her,  
Er waach woll, das i's geera is,  
Rutsch her, rutsch her, rutsch her.

Ma Muadder locht mer Krautsalot,  
Spinat und sau're Ar,  
Do goht des Rutsche hin und her,  
Des isch a wöhre Fraad.

Kumm, Drampse, mer wölla danza,  
Kumm, Drampse, danza ah,  
Ma Booder lau pfeiffen,  
Da Muadder lau's ah.

#### II.

##### Zum Däppel (Schottisch):

Roh an sotta, roh an sotta,  
Dös isch goar a guater,  
Unser Booder laicht im Bett  
Und Kärwablook bädt d' Muadder.

Jeg ganga mer niwoer uff Quach,  
Do trinka mer es gnuach,  
Und ziaht der Wärt san Kittel aus,  
Roh siewa Schoppa drinka mer aus,  
Ro how i gnuach, how i gnuach, how i gnuach.

#### III.

##### Zum Schleifer (Walger):

Schbielt mer 'n schteeta,  
Ball i net waale lau,  
Sunsch wert i treta,  
Ro fall i nau.

Macht mer 'n Schleifer,  
Der a weng horbdich gäht,  
I hob a Dänz're,  
's isch drum der Wert.







Fortsetzung der amtlichen Aurliste vom 30. Mai.

**Gasth. zur Eisenbahn.**  
 Bohn, Hr. W. Heilbronn  
 Meister, Hr. Friedr. Stuttgart  
 Ockerhäuser, Hr. Eduard, Konditor mit Frau Ulm

Scharter, Hr. Christ, Bankkassier Augsburg

**Hotel Klumpp.**  
 Mendelssohn, Hr. B. mit Frau Gem. Berlin  
 Smith, Colonel S. G. London  
 Urlaub, Hr. Heinrich mit Frau Gem. Bremen  
 Warschauer, Hr. Moriz, Verlagsbuchhändler mit Frau Gem. Berlin  
 Barendt, Hr. Philipp A. London  
 Lindner, Hr. Bernh., Direktor Mannheim  
 Ungerer, Hr. Billy O. mit Fam. Wiesbaden

**Gasth. z. wilden Mann.**  
 Holl, Frau Berta, Oberpostsekretärswitwe mit 2. Sibirisch

Seibler, Hr. M., Privatier Mählhausen-Waldsee

Stärmer, Hr. Waldemar, Rfm. Stuttgart

**Hotel Palmengarten.**  
 Götz, Hr. J., Rfm. Lauffen

**Hotel Russischer Hof.**  
 Hecker, Frau Direktor mit 2. Düsseldorf  
 von Borries, Hr. Oberst a. D. Kassel  
 von Bertheln, Frau Kassel  
 von Berchner, Frau Kassel  
 Thring, Hr. S., Rfm. Hannover  
 Köder von Dinsburg, Freiherr, Kammerherr und Oberst a. D. mit Frau Gem. Dinsburg

**Hotel Weil.**  
 Hiller, Hr. Oskar, Rfm. Stuttgart  
 Leon, Hr. Hans, stud. Freiburg  
 Wohlharth, Hr. Hugo, stud. "

**In den Privatwohnungen:**  
 Villa Christine. Berlin  
 Mielziner, Frau Henriette Berlin

**Villa Crifa.**  
 Schäfer, Hr. R. Obersekretär Rixingen a. M.  
 Chr. Fischer, Schneider.  
 Martin, Fr. Elise Philadelphia  
 Hermann Großmann.  
 Müller, Frau Stadtschultheiß Untertürkheim  
 Salzer, Frau M. "

**Villa Saisch.**  
 Levy, Hr. Dr. med., prakt. Arzt mit Frau Gem. Berlin  
 Götz, Frau Jenny Witwe Berlin  
 Cohn, Frau Gustav Hamburg

**Postsekretär Sandel.**  
 Bächner, Hr. Emil, Buchhändler Waiblingen  
 Jugemeister Hinterkopf.  
 Pfanz, Hr. Ernst, Oberkellner Stuttgart

**Dr. Josenhaus.**  
 Diefenthaler, Hr. Direktor mit Frau Gem.  
 Metzgermeister Kappelmann. Rgl. Hof  
 Höger, Hr. Philipp, Ortsfeuerbeamter Obereisesheim

**Villa Kranz.**  
 Nauhardt, Hr. Richard, Rentier mit Frau Gem. Leipzig

**Haus Koch.**  
 Isaac, Hr. Moriz, Rfm. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

Hammerbacher, Hr. Walter, Offizier Dieuze  
 Friß Koch, Zimmermstr.  
 Lay, Hr. Louis, Raminseger Heilbronn  
 Ludwig Koch, Zimmermstr.  
 Weingand, Hr. Heinrich, Weingärtner mit Frau Heilbronn

Gurrath, Frau "

**Villa Mathilde.**  
 Levy, Frau Mathilde mit Frl. E. Berlin  
 Elias, Frau Emil Hamburg  
 Rothschild, Frau Hermann "

Seeler, Frau Mathilde "

**Villa Monte bello.**  
 Röhm, Frau Anna Stuttgart

Ziegler, Frau mit Frl. E. Hamburg  
**Part-Villa.**  
 Schwemmer, Hr. A. mit Frau Gem. Kusland  
 Fr. Pfau We. Olgastr. 20. Pforzheim  
 Heller, Frl. Frieda "

**Luise Pfau We.**  
 Bergmann, Hr. P. J., Rentner Barmen-Rittershausen  
**Friedrich Rapp.** Villa Elsa. Feuerbach  
 Scharpf, Hr. L., Werkführer "

**Villa Karl Rath.**  
 Dathe, Frau Emma, Restaurateursgattin Pforzheim

**Bäckermstr. Rometsch.**  
 Lemke, Frau Privatier Karlsruhe  
**Herm. Rothfuß,** Sattlermstr.  
 Albrecht, Hr. Heinrich, Weingärtner Heilbronn  
 Kaufmann Treiber.  
 Schüller, Hr. Theodor, Fabrikbesitzer mit Frau Gem. und Kind Willsthal S.

**Villa Viktoria.**  
 Stiller, Frau Johanna, Rentiere mit Sohn und Tochter Berlin  
 Thönes, Hr. August, Fabrikant mit Frau Gem., Tochter und Sohn Kadebeul  
 Oberbaddiener Wandpflug We. Stuttgart

Hofmann, Frau Direktor Stuttgart

**Gasth. z. bad. Hof.**  
 Kraft, Hr. Carl Belzberg  
 Schilling, Hr. Wilhelm Pforzheim  
 Vogel, Hr. J. G. mit Frau Gem. Mergentheim

**Hotel Klumpp**  
 Böhm, Hr. Gustav, Fabrikant München  
 Hoeborn, Hr. Carl Kall b. Köln  
 Meyer-Felz, Hr. Gustav Mainz  
 Milch, Frau Anna Breslau  
 Ferber, Hr. Alfred, Fabrikant mit Frau Gem. Gera Reuß

**Gasth. z. alten Linde.**  
 Benzell, Frau Paula Straßburg  
 Haas, Frau Cilli Straßburg  
 Kries, Hr. Alfred, Architekt Pforzheim  
 Böning, Hr. Wilh. Stettin  
 Gaugler, Hr. Camille, Kaufmann Rottweil

**Hotel Post.**  
 Hofrau, Frl. S. Quedlinburg  
 Hornuth, Hr. Gust. Heidelberg  
 Stöpel, Hr. Dr. Heidelberg  
 Rottmann, Hr. W., Brauereidirektor mit Frau Gem. Grünberg

**Hotel Russischer Hof.**  
 Erich, Frau Emma Hannover  
 Lautrup, Frau Erna Hamburg  
 von Habelitz-Gichow, Hr. Ernst, Rittergutsbesitzer Gichow  
 Scabell, Frau Dr. mit Frl. E. Heidelberg  
 Bovenfchen, Hr. Hermann, Fabrikant Krefeld  
 Schmidt, Hr. Werner, Reg.-Vauführer Hannover

(Fortsetzung folgt.)

**Amtliche Aurliste**  
 der am 31. Mai angemeldeten  
 Fremden.  
 In den Gasthöfen:  
 Gasth. zum gold. Adler.  
 Gudenberger, Hr. Konrad, Wagemeister a. D. Stuttgart.  
 Rgl. Badhotel.  
 Wenzel, Hr. Gustav mit Frau Gem. Mähr. Schönberg

Inserate haben  
 guten Erfolg.

**Rgl. Staatsanwaltschaft Tübingen.**  
**Diebstahl.**  
 In der Zeit vom 24. bis 26. Mai ds. Js. wurden einem Bediensteten im Hotel Klumpp zu Wildbad entwendet:  
 10 Zwanzigfrankenstücke,  
 3 Zwanzigmarkstücke,  
 1 Hundertmarkschein,  
 1 silberner Brillantring  
 mit einem roten Stein und 2 Brillanten, derselbe hat kaum merkbar auf der Innenseite ein kleines eingesehtes Stüchlein Gold.  
 Ich ersuche um sachdienliche Mitteilungen über den Täter und den Verbleib der entwendeten Gegenstände mit dem Anfügen, daß seitens des Bestohlenen hierfür  
**eine Belohnung von 50 Mk.**  
 ausgesetzt ist. 3 1531.  
 Den 1. Juni 1907.  
 Staatsanwalt:  
 Rißpfer.

**Matjeß-Heringe**  
 sowie  
**neue Kartoffel**  
 empfiehlt S. Kuhn.  
 Einen gut erhaltenen  
**Kinderwagen**  
 hat billig zu verkaufen.  
 Im Stricken & Flicken  
 empfiehlt sich, wer? sagt die Exp.  
 ds. Bl. 446

**Konditorei u. Kaffee**  
 von  
**Julius Funk**  
 Hauptstraße 100 Hauptstraße 100  
 empfiehlt täglich  
**frisches Backwerk, Torten**  
 etc. etc

**Fischmarkt.**  
 Morgen von früh 8 Uhr ab  
 Schellfische 2—3 Pfd. per Pfd. 35 Pfg.  
 Merlan große 25  
 Kabeljau hell 2—4 Pfd. p. Pfd. 25 Pfg.  
 Rotzungen große " " 65 "  
 Flußzander " " 85 "  
 Heilbutt (Tagespreis)  
 Aktiengesellschaft Merkur Bremerhafen. Vertreter: Panza  
 vis à vis den Lehrerwohnungen.

**Achtung!**  
**Schöne Kirschen**  
 neue austral.  
**Aepfel**  
 sowie  
**Wiener Rettiche**  
 sind von heute ab täglich frisch zu haben bei  
 Herm. Großmann,  
 Telefon 28 Delikatessengeschäft.  
 E. Gerlach's Praeservativ-Creams bei Wolfgehen.  
 Wund- und Schweißfuß als als Toilettenmittel wohlbelannt. a 25 und 40 Pfg., empf.  
 Anton Heinen.

**Geld-Lotterie zu Gunsten des Schwäbischen Frauenvereins**  
 Stuttgart 1337 Geldgewinne: 40000 Mk.  
 Hauptgewinn: 15000 Mk. Ziehung am 5. Juni 1907. Preis des Loses 1 Mk.  
**Tailfinger Kirchenbau-Loose** a 1 Mk.  
 Ziehung am 16. Juli 1907. Hauptgewinn: 15000 Mk. 1189 Geldgewinne zusammen 36000 Mk. zu haben bei C. Wilh. Bott.

**Schuhwaren-Geschäft**  
 Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117  
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig

**Eischränke, Eisbüffets,**  
 Ia. Asperger Fabrikat  
 für Haushaltungen, Restaurateure, Metzgermeister, Flaschenbierhandlungen etc.  
 in allen Größen u. Ausführungen am Lager und empfehle solche zu billigen Preisen.  
**S. Schönjegel**  
 Zerkenerstraße Pforzheim.

**Grosser Räumungs-Ausverkauf**  
 Weit unter Preis.  
**Leo Mändle**  
 Schuhfabriklager  
 Beimlingstr. Ecke Marktstr.  
**Pforzheim.**  
 Reparaturwerkstätte  
**Salz- und Essiggurken**  
 empfiehlt Hermann Kuhn.

**Cigarren, Cigaretten, Ansichtskarten.**  
**Christ. Bott, Wildbad.**  
 Hauptstrasse 89. Hauptstrasse 89.  
 Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.  
 Empfiehlt sein reichsortiertes Lager in  
**Eleganten Damen-, Herren- u. Kinder-Schnür-, Knopf- und Zugstiefel, Gummischeuhe, sowie solide Arbeiterstiefel und Holzschuhe.**  
 Alle Sorten  
 Lada, Creme, Einlegsohlen, Plattfussleinlagen etc. sind in großer Auswahl am Lager.  
 Anfertigung nach Maß.  
**Reparaturen prompt und billig.**  
 Schirme. Handkoffer.

